

Gießener Zeitung

(Neu 2. Anzeichen)

(Gießener Tagesblatt)

Bezugspreis 80 Pfg. monatlich

Anzeigenpreis 24 Pfg.

Vertriebspreis 2,40 Pfg., herausgegeben, frei im Haus, Abgabe in unversiegelten Umschlägen oder in den Umschlägen des Verlegers. — Preisliste: Dienstag, Donnerstag, Samstag. — Redaktionsschluss Freitag 8 Uhr. — Die Aufnahme von Anzeigen wird nicht angenommen. — Der Verlag der Gießener Zeitung, Gießen.

Expedition: Südanlage 21.

Die 64 mm breite Zeitungszeile, für Wochen 26 Pfg., für 100 Nummern 2,40 Pfg. — Preisliste: Dienstag, Donnerstag, Samstag. — Redaktionsschluss Freitag 8 Uhr. — Die Aufnahme von Anzeigen wird nicht angenommen. — Der Verlag der Gießener Zeitung, Gießen.

Nr. 92.

Telephon Nr. 302

Mittwoch, den 16. Oktober 1918.

Telephon Nr. 302

31. Jahrg.

Deutschlands Friedenswille für einen Rechtsfrieden und Abwehrkraft gegen Ententeeroberung. Im September 773 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ämliche deutsche Tagesberichte.

Nr. 92. Großes Hauptquartier, 11. Okt. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Douai letzte der Feind zum Angriff gegen den Truppenabschnitt südlich der Scarpe an. Kanadische Regimenter, die über Soilly hinaus vorzudringen beabsichtigten, wurden unter schweren Verlusten zurückgeworfen. An der Schloßfront südlich von Cambrai und St. Quentin sind heftige Angriffe des Feindes gegen unsere neuen Stellungen und ihre im Vorfeld besetzten Posten unternommen. Der Feind handelte am Abend etwa in Linie Valenciennes — auf den Höhen westlich von Solesmes und Le Catrou, westlich der Linie Soupir, Bourguignon, Nisouville und auf dem Westufer der Duse zwischen Deigny und La Fere. Teilangriffe des Gegners bei Berry au Bac an der Aisne, an der Suippe und Aisne wurden abgewiesen. Zwischen St. Etienne und der Aisne haben wir unsere Truppen in ständiger Linie, bestehend aus Maschinengewehren, auf dem Westufer der Aisne zwischen dem Feind und der Scarpe an. Brandbomben, schwere, leichte und schwerere ungarische Regimenter schienen in bestem Kampfe alle Angriffe des Feindes ab. Das österreichisch-ungarische Infanterieregiment Nr. 5 unter seinem Kommandeur Oberleutnant Popelski zeichnete sich hierbei besonders aus.

Im Monat September wurden an der Westfront 773 feindliche Flugzeuge, davon 125 durch Flugabwehrkanonen, und 95 feindliche Ballons zerstört. Davon sind 450 Flugzeuge in unserem Besitz. Der Rest ist jeweils der feindlichen Linien abhandelt abgegeben. Trotz der diesen großen zahlenmäßigen Überlegenheit des Gegners haben wir im Kampfe nur 107 Flugzeuge verloren. Der erfolgreiche Kampf in der Luft ist die Grundlage für das vollständige Eingreifen unserer Flieger bei dem Kampf auf der Erde. Durch Aufklärung bei Tag und Nacht, durch Bombenangriffe gegen militärisch wichtige Ziele im feindlichen Hinterland und durch Angriffe auf dem Seehinterland mit Wasserbomben und Wasserminen haben die Infanterie und Artillerie überall vortrittend unterstützt. Trotz heftiger Angriffe des Feindes auf unsere Feststellungen, bei denen wir 103 abblieben, konnte der Gegner unsere sich ständiger erneuernden Beobachter an ihrer erfolgreichen Tätigkeit nicht hindern.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz neu eingetrossene Truppen stehen in der Gegend südlich von Nizza in Bereitschaft mit Artillerie und Panzern.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 11. Okt. abends. Vor unserer neuen Stellungen südlich von Cambrai und St. Quentin und auf beiden Fronten sind feindliche Angriffe geblieben. Nordlich von Cambrai haben sich erneut Kämpfe entwickelt.

Nr. 92. Großes Hauptquartier, 12. Okt. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Deutscher Kronprinz:

Wir sind aus den Stellungen westlich von Douai in ständiger Linie zurückgegangen. Der Gegner ist langsam gefolgt und handelte am Abend in der Linie Valenciennes — Douai — Berry au Bac und südlich der Scarpe Valenciennes — Solesmes. Nordlich von Cambrai griff der Feind zwischen der Scarpe und St. Quentins an. Angriffe der hier in ständiger Linie stehenden englischen Divisionen war der Zweck auf Valenciennes. Seine Absicht ist verfehlt. Es gelang dem Feinde nur, in Douai und auf den Höhen südlich von Douai bis Douai zu kommen. Unsere durch Bombenangriffe und unterirdischen Beobachtungstruppen bis hin zum Zentrum des Feindes zum Erfolg. An der übrigen Front wog-

ten wir den Feind vor unseren Linien ab und fügten seinen dichtesten Angriffswellen schwere Verluste zu.

Deutscher Kronprinz:

Heftige Teilangriffe englischer, amerikanischer und französischer Divisionen beiderseits von Douai wurden vor unseren Stellungen abgewiesen. An der Duse Geländekämpfe.

Südlich von Laon haben wir den Chemin des Dames gesichert. In dem Rückenbogen zwischen Berry au Bac und südlich von Longjumeau haben wir neue Stellungen bezogen. Die Bewegungen, die seit mehreren Tagen eingeleitet waren, blieben dem Feinde verborgen und sind ungehindert und planmäßig verlaufen. Auch in der Champagne ist der Feind nur vorläufig gefolgt. Der letzte Ausbruch der großen Schlacht in der Champagne, die die Armeen des Generals v. Einem mit verhältnismäßig schwachen Kräften gegen eine gewaltige Übermacht des französischen und amerikanischen Heeres in der Champagne hatten Ringen gewonnen hat, und die dem Feinde in der Champagne infolge der ungenutzten hohen Verluste eingetretenen Schwächung haben die entscheidende Durchbruch dieser schwierigen Bewegungen ermöglicht.

Deutscher Kronprinz:

Teilangriffe beiderseits der Aisne. Heftige Angriffe, die der Feind in den Kampfaktionen der letzten Tage auf beiden Fronten führte, sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Einzelne der Douai, die nachher, eben noch den Feind, wurden von den feindlichen Divisionen wieder gewonnen. Die seit 15 Tagen am Westufer der Scarpe bei Valenciennes in schweren Kämpfen stehende österreichisch-ungarische Division unter Generalmajor Wundt hat auch gegen die vorübergehenden Stellungen gegen alle Angriffe des Feindes gehalten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 12. Oktober, abends. Südlich von Le Catrou und auf beiden Fronten sind heftige Angriffe des Feindes gescheitert.

Nr. 92. Großes Hauptquartier, 13. Okt. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Deutscher Kronprinz:

Am Kanalabschnitt beiderseits von Douai und dem Chemin des Domes haben wir in bester Kampflage mit dem Feinde. Douai hat durch feindliche Artilleriefeuer und Fliegerbomben erheblich gelitten. Nordlich von Cambrai haben wir uns in der Nacht vom 11.—12. 10. vom Feinde etwas abgesetzt. Der Feind ist gestern mittig gefolgt und handelte am Abend in der Linie Valenciennes — Douai — Berry au Bac und auf den Höhen am westlichen Ende der Scarpe und Douai. Am frühen Morgen heftige Artilleriekämpfe beiderseits von Le Catrou. Zwischen Solesmes und Le Catrou griff der Feind mit neuen Kräften an. Es gelang ihm beiderseits der Aisne in unsere Stellungen einzudringen. Unser durch höchste Artillerieunterstützung vorbereiteter Gegenangriff führte zu vollem Erfolg und ließ den Feind wieder zurück. Ein am Abend bei der Fere Schelle erneut vordringender Teilangriff wurde abgewiesen.

Deutscher Kronprinz:

Südlich der Duse letzte der Gegner zu starken Angriffen beiderseits von Bourguignon, Spilly, Douai und der Aisne. Ein und südlich von Deigny hatte er über die Duse in unsere Stellungen eingedrungen. Die Hauptlinie des Kampfes trugen österreichische Regimenter. Der Feind wurde überall, teilweise in bestem Kampfe und im Gegenangriff abgewiesen.

Auf der Front zwischen Duse und Aisne ist der Feind unseren ständigen Bewegungen auch gestern nur langsam gefolgt. Er hatte am Abend die Waldungen von St. Quentin, die Höhen südlich der Aisne und Valenciennes erreicht. Südlich von Valenciennes hat er die Linie Valenciennes — Douai — Berry au Bac erreicht. Südlich von Valenciennes hat er die Linie Valenciennes — Douai — Berry au Bac erreicht. Südlich von Valenciennes hat er die Linie Valenciennes — Douai — Berry au Bac erreicht.

den gefangen genommen. Teilangriffe des Gegners bei Lormes an der Aisne wurden abgewiesen.

Deutscher Kronprinz:

Teilangriffe des Feindes auf dem Westufer der Scarpe scheiterten. Größere Kämpfe hielten tagsüber südlich der Scarpe zwischen dem Chemin des Domes und dem Westufer südlich von Douai. Der Amerikaner, der unter starkem Beschuss seine vergeblichen Angriffe immer wieder erneute, wurde von französischen, südtürkischen, württembergischen u. österreichisch-ungarischen Regimenten in bestem Kampfe zurückgeworfen.

Deutscher Kronprinz:

Bei erfolgreichen Unternehmungen westlich von Beaumont und südlich der Aisne — Aisne — Canal machten wir Gefangene.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Kämpfe in der Gegend von Nizza. Stärkere Angriffe waren unsere Truppen befehlsgemäß auf die Höhen südlich der Aisne aus. Nizza wurde vom Feinde besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 13. Okt. abends. Keine größeren Kampfhandlungen.

Nr. 92. Großes Hauptquartier, 14. Okt. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Deutscher Kronprinz:

Wichtige des Gegners gegen die Kanalisation beiderseits von Douai wurden abgewiesen. Der Feind, der vorläufig in Richtung auf Douai einbrach, wurde im Gegenangriff von den Kanonieren zurückgeworfen. Südlich von Cambrai sind heftige Angriffe zwischen Douai und Douai gescheitert. Südlich von Solesmes handelten wir ein aus den letzten Kämpfen noch verbliebenes Engländertrupp.

Deutscher Kronprinz:

Südlich der Duse wurden erneute Angriffe der Franzosen bei und südlich von Valenciennes abgewiesen. — Südlich von Douai und an der Aisne haben wir in unseren neuen Stellungen.

Die letzten erfolglosen Kämpfe am Chemin des Domes und in den Stellungen an der Scarpe, vor denen der Feind in fast täglich wiederholten vergeblichen Angriffen schwere Verluste erlitt, haben hier ebenso wie auf dem Schloßfront in der Champagne die glatte Durchführung der Bewegungen ermöglicht. —

Deutscher Kronprinz:

Beiderseits der Scarpe keine größeren Kampfhandlungen. In erfolgreichen Angriffenunternehmungen nahmen wir heimer, nach Abkündigung der Kämpfe des 12. 10. nach dem Feinde besetzt gehaltene Stellungen wieder.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 14. Oktober, abends. In Nordosten griff der Feind auf heftiger Front zwischen Digne und der Duse an. Die Feinde der Scarpe, auf der Duse und Aisne und westlich der Scarpe scheiterten Angriffe der Franzosen und Amerikaner.

Staatssekretär des Reichshauptamtes Graf Koedern über die Kriegsanleihe:

Ob Krieg, ob Frieden, die Zeichnung der Kriegsanleihe bleibt in jedem Falle das wichtigste Gebot der Stunde.

Ludendorff

Friedenswille und Abwehrkraft.

Seit dem Tage, da der Weltkrieg hereinbrach und von Ost und West und Süd feindliche Uebermacht des Deutschen Reiches Leben und Zukunft bedrohten, ist das ganze Deutschland, Volk und Führer an den Fronten und in der Heimat einig gewesen und entschlossen in dem Willen, das Vaterland bis zum letzten Atemzuge verteidigen. Dieser einstige Wille hat uns übermenschliche Kraft zum Widerstande gegen alle Uebermacht, zum Ausbarren in aller der Kriegsmut gegeben. Unvergängliche Waffentaten, glänzend errungene Siege im Angriff, schwer errittene Erfolge in der Abwehr haben der Welt gezeigt, was der einzige deutsche Verteidigungswille vermochte. Und, wenn es nicht anders sein kann, werden die Taten der Zukunft denen der Vergangenheit würdig zeugen. Ist sich jeder Deutsche im Meer und in der Heimat ohne Unterschied von Stand und Partei stolz und ernst bewußt: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte“, so heißt es, wie in vergangenen Tagen der Not und Befreiung dem Deutschen auch in dieser schweren Zeit.

Seit dem Beginn dieser furchtbaren aller Kriege ist aber im ganzen deutschen Volke der Wille, Vaterland und Freiheit bis zum letzten Mutstrapsen zu verteidigen, getragen worden von dem innigen Wunsch, sobald als möglich die blutige Arbeit des Krieges mit der segensreichen des Friedens wieder vertauschen zu können. Das Wort „Frieden“ hat auch in den Tagen erhabener und erfolgreicher Kämpfe in den deutschen Herzen seinen heiligen Klang nicht verloren. Der Wille zum Frieden hat niemals in Deutschland den Willen zur Verteidigung schwächen können, aber er ist niemals weniger stark gewesen als dieser.

Das wissen Führer und Volk, das weiß der Krieger draußen, der arbeitende Mann dahel, das wissen Deutschlands tapfere Frauen. Der Wille des deutschen Volkes zum Frieden ist wirksam geworden in dem Friedensangebot von 1916, in der Friedensresolution des Reichstages vom Juli 1917, in der Antwort auf die Friedensnote des Papstes, — er ist nun zur Tat geworden in der Note der deutschen Reichsregierung an den Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Als der Reichskanzler am 5. Oktober im Reichstage bekannt gab, daß er im Namen der neuen, auf eine gewaltige Mehrheit des Volkes gegründeten Regierung dem Präsidenten der Vereinigten Staaten gebietet habe, da lag es wie eine selbstverständliche feierliche Zustimmung über der gesamten Volksvertretung. Kein Reichen des Widerspruchs ward laut oder sichtbar. Man empfand die Schwere und die Größe einer Tat, die breiter begründet, die tiefer verwurzelt war als nur im gewissenhaften Beschluß eines einzelnen verantwortlichen Staatsmannes.

Dieser Schritt zum Frieden war eine Tat des ganzen Deutschlands;

das gibt ihm seine wahrhafte Bedeutung. Von Art und Ernst der Beratungen, die dem Friedensschritt vorgegangen waren, konnte naturgemäß in die Öffentlichkeit nichts dringen. Im Reichstage, in vollstimmigen Kreisen der Reichshauptstadt war man wohl unterrichtet. Draußen im Lande nicht in gleichem Maße, und es konnten da vereinzelt Auffassungen Raum gewinnen, die der Bedeutung der Wucht der Tatsachen nicht voll gerecht wurden.

Kaiser und Kanzler an der Spitze sind die Führer Deutschlands zusammengerufen: die führenden Männer der Parteien, in denen die große Mehrheit des Volkes in der Heimat vertreten ist, und die führenden Männer der Obersten Heeresleitung, die Kraft unvergänglicher Erfolge vom Vertrauen des Heeres, des deutschen Volkes in Waffen getragen sind, sie alle sind in dem Entschluß einig geworden, dem deutschen Willen zum Frieden vor der gesamten Welt Ausdruck zu lassen. Das Zusammenwirken aller der Männer, die berechtigt sind, im ganzen Vaterlande Glauben und Vertrauen zu fordern, gibt dem Friedensschritt seine äußere und seine innere Stärke, seine populäre Kraft. Wohl bewußt, daß die deutsche Heimat das Maß der geragten Entbehrungen, daß das deutsche Heer die Summe der vollbrachten Heldentaten höher und immer höher zu steigern vermag, wenn Freiheit und Leben des Reiches es fordern, haben die führenden, die militärischen und die bürgerlichen Führer Deutschlands den Frieden anzubahnen unternommen, der unter Wahrung von Recht, Gerechtigkeit und Ehre den Schreden des Krieges ein bleibendes Ende setzt. Kaiser, Fürsten und Heeresleitung, Bundesrat, Reichstag und Reichsregierung, sie alle haben gewünscht, daß das der Wille des ganzen deutschen Volkes ist, daß neben dem Willen zur Verteidigung den Willen zum Frieden in seiner starken Seele trägt.

Einig in der Anspannung seiner Kraft, wie Deutschland im August 1914 in den schweren der Kriege eintrat, so steht es in diesen Tagen weltgeschichtlicher Entscheidung einig da, in kraftbewogener Ruhe, freudig entschlossen, dem ehrenvollen Frieden die Hand zu reichen, der, ist aber, wenn es der Verteidigungswille der Feinde verlangt, einzutreten in der Kraft reinen Bewusstseins in den letzten furchtbaren Entscheidungskampf.

Deutschland will räumen!

Die deutsche Antwort an Wilson ist eine weltgeschichtliche Tat von gewaltiger Tragweite. Deutschland reicht dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, der einen Beweis seines ehrlichen Friedenswillens forderte, die unbewehrte Hand und gibt damit einen Beweis von Vertrauen auf Wilsons Mitterlichkeit, der nicht ohne starke Wirkung auf die feindlichen Völker bleiben kann.

Der deutsche Rückzug aus den besetzten Gebieten im Osten und Westen ist kein Eingeständnis begangenen Unrechts, sondern nur ein Bekenntnis zu unserem Wort, daß wir auf der Grundlage der Wilsonschen Punkte mitbauen wollen an den dauernden Weltfrieden und daß wir auch bei den Gegnern den guten Willen zur Verständigung annehmen. Es ist verständlich, daß in weiten Kreisen der Schritt der deutschen Regierung

mit Sorge aufgenommen wird, zumal dort, wo man noch kein richtiges Vertrauen auf die neuen Männer hat. Alle denen, die mit Wangen daran denken, daß unsere Truppen, die sich so todesmutig gegen die Uebermacht schlagen, legt die Waffen auf einmal niederlegen und auf die Ehrlichkeit eines Gegners vertrauen sollen, der sie in diesem Punkte so oft enttäuscht hat, sei versichert, daß die verantwortlichen Stellen nicht unüberlegt gehandelt haben und daß sie überzeugt sein dürfen, daß der deutsche Schritt die Lage nicht verschlechtern wird. Eingehender darüber zu sprechen, wäre verfrüht.

Die Voraussetzung.

Zur Frage der Räumung der besetzten Gebiete teilt das nationalliberale Parteiorgan mit:

„Die nationalliberale Fraktion hat den Reichskanzler nicht darüber im unklaren gelassen, unter welchen Voraussetzungen sie den Entschlüssen der Regierung zustimmen kann. Sie hat diese Zustimmung nur dann in Aussicht gestellt, wenn feststeht, daß die politische Rettung in der Räumungsfrage keine Schritte unternimmt, die mit einem Votum sämtlicher Heerführer und Generalsstabchefs im Gegensatz stehen würden.“

Eine rasche Entscheidung.

Die „Aöln. Ztg.“ erwartet von dem Inhalt der Antwortnote eine rasche Entscheidung. Sie schreibt: „Es liegt im Juge dieser schicksalsschweren Zeit, daß, seitdem aus der Krise der grundlegende Wechsel unseres Regierungssystems wurde, jeder Tag Ereignisse oder Kundgebungen von grundlegender Bedeutung bringt und dazwischen keine Zeit bleibt, sich ihrer Tragweite wirklich bewußt zu werden. Die Weltgeschichte hat am Ende des Weltkrieges ein rasendes Tempo angenommen, und wenn nicht alles trägt, vollzieht sich der Schluß des furchtbaren Krieges so schnell wie der Beginn.“

Alle Parteien dafür.

Die „Aöln. Volksztg.“ meint, die Brüden zum Frieden seien, wenn es Wilson ehrlich meint, geschlagen. „Der Frieden kann über diese Brüden kommen. Wilson wird aus der deutschen Antwort erfahren, daß dieses Friedens- und Waffenstillstandsangebot Deutschlands kein diplomatischer Schritt und keine bloße Handlung der Regierung war, sondern daß alle deutschen Parteien, von den Konservativen bis zu den Sozialdemokraten, hinter dieser Friedensanfrage stehen, sie vertreten und garantieren.“

Eine konservative Erklärung.

Die deutsch-konservative Fraktion des Reichstages hat folgende Erklärung beschlossen:

„Unsere Heere stehen noch immer weit in Feindesland. Die Räumung des besetzten Gebietes, ehe ein ehrenvoller Friede und die Unversehrtheit des Reichsgebietes gesichert sind, kann verhängnisvoll werden. Jede Preisgabe deutscher Erde ist mit deutscher Ehre unvereinbar. Welte vaterländische Kreise erwarten mit uns eine Erklärung der Regierung, daß sie hieran unverrückbar festhalten wird. Das deutsche Volk ist entschlossen, den besetzten Boden des Vaterlandes bis zum Letzten zu verteidigen.“

Stimmungsumschwung drücken.

Der „Corriere della Sera“ meint, daß die allgemeine politische Lage für Friedensbesprechungen günstig sei. „Italien sei in Verbindung mit den Alliierten zu Friedensbesprechungen bereit.“

Meldungen aus London bezeugen, daß ein Teil der Regierungsblätter, darunter auch die Northcliffe-Blätter, die bisher für eine unbedingte Fortsetzung des Krieges eintraten, in verschiedenen Zeitartikeln zum Ausdruck bringen, daß die Zeit zu Friedens- und Waffenstillstandsverhandlungen nicht mehr fern sei, wenn die Deutschen die Bedingungen Wilsons restlos angenommen haben.

Langing gegen den Geist der Nacht.

Aus New York wird berichtet, Langing hielt eine Rede im theologischen Seminar Auburn im Staate New York. Er erklärte, daß die Friedensverhandlungen nicht in unserem Bereich seien, und daß man nicht zu lassen werde, daß ein Geist der Nacht die Beratungen beeinträchtigt. Eine rachsüchtige Haltung der Verbündeten würde den aufrichtigen Geist der Gerechtigkeit, der für die Gründung eines dauerhaften Friedens wesentlich sei, stark beeinträchtigen. Das amerikanische Volk müsse weiterhin jeden rachsüchtigen Haß gegen diejenigen fahren lassen, welche unter der Militärdiktatur der Mittelmächte gedient haben. Man müsse einen Unterschied machen zwischen den Herren und ihren Dienern. Das sei die Pflicht derer, welche die öffentliche Meinung beeinflussen könnten, darauf zu sehen, daß die Leidenschaft des Hasses die Bemühtung der Pläne zur Neuordnung und Neuordnung der Welt nach Wiederherstellung des Friedens nicht verhindern würde.

Betont wird, daß Langings Rede dem Präsidenten zur Genehmigung vorher vorgelegt wurde. Der „Central News“ versichert, daß Wilson ebenfalls der Ansicht sei, daß man nur für den deutschen Gewalttäter und nicht das deutsche Volk für den Krieg verantwortlich machen könnte.

Unsere Antwort an Wilson.

In Beantwortung der Fragen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika erklärt die Deutsche Regierung:

Die Deutsche Regierung hat die Sache angenommen, die Präsident Wilson in seiner Ansprache vom 8. Januar und in seinen späteren Ansprachen als Grundlage eines dauernden Friedens niedergelegt hat. Der Zweck der einzuleitenden Besprechungen wäre also lediglich der, sich über praktische Einzelheiten ihrer Anwendung zu verständigen.

Die Deutsche Regierung nimmt an, daß auch die Regierungen der mit den Vereinigten Staaten verbundenen Mächte sich auf den Boden der Kundgebungen des Präsidenten Wilson stellen.

Die Deutsche Regierung erklärt sich im Einvernehmen mit der Österreichisch-Ungarischen Regierung bereit, zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes den Räumungsvorschlägen des Präsidenten zu entsprechen. Sie stellt dem Präsidenten anheim, den Zusammentritt einer gemischten Kommission zu veranlassen, der es ob-

liegen würde, die zur Räumung erforderlichen Vereinbarungen zu treffen.

Die jetzige deutsche Regierung, die die Verantwortung für den Friedensschritt trägt, ist gebildet durch Verhandlungen und in Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit des Reichstages. In jeder seiner Handlungen gestützt auf den Willen dieser Mehrheit spricht der Reichskanzler im Namen der deutschen Regierung und des deutschen Volkes.

Berlin, den 12. Oktober 1918.

ges. Solf
Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Die Antwort an Wilson ist eine weltgeschichtliche Tat von gewaltiger Tragweite. Deutschland reicht dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, der einen Beweis seines ehrlichen Friedenswillens forderte, die unbewehrte Hand und gibt damit einen Beweis von Vertrauen auf Wilsons Mitterlichkeit, der nicht ohne starke Wirkung auf die feindlichen Völker bleiben kann.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Der Umschwung in der Türkei.

Ueber die neuen Ereignisse in Konstantinopel schreibt die „Nationalliberale Korrespondenz“:

„Es gewinnt den Anschein, als sei diese Gestaltung noch nicht die letzte Schwierigkeit, vor die wir in weltpolitischer Hinsicht gestellt werden. In der Türkei ist Enver Pascha mit seinem treuen Mitarbeiter Talaat Pascha von der Leitung der Geschäfte zurückgetreten, und wenn auch die neue türkische Regierung nicht in dem ausgesprochenen Sinne wie Herr Mahmud der Entente zuneigt, so bedeutet der Regierungswechsel in Konstantinopel doch zweifellos eine weitere Belastung unserer bundesgenössischen Beziehungen. Man mußte mit einer solchen Entwicklung nach dem bulgarischen Zusammenbruch als wahrscheinlich rechnen. Heute haben wir die Gewißheit, daß auch am Marmarameere die Stützen unseres Waffenbundes ins Wanken kommen.“

Serbische Annäherungsversuche an Deutschland?

Der Korrespondent des „Heulle“ meldet aus Bern: Man benachrichtigt mich, daß Serbien Schritte tue, damit die Entente mit den Zentralmächten auf der Grundlage eines billigen Friedens unterhandle. Da die Liberalen nicht mehr die Unterstützung des russischen Panislamismus haben, akzentuierte sich die konservative Bewegung. Diese Partei sehe eine Annäherung an Deutschland voraus. Man erwartet in den nächsten Tagen eine offizielle Erklärung in diesem Sinne.

Wirkungen französischer Propaganda in Bulgarien.

Die „Agence Bulgare“ veröffentlicht einen formellen Protest der bulgarischen Regierung, wonach sich die deutschen Truppen, die Bulgarien verlassen, Vorräte und Materialien der bulgarischen Armee gewaltsam aneigneten, daß sie Material und Ausrüstungsgegenstände des roten Kreuzes mitnehmen und die verwundeten bulgarischen Soldaten zwingen, ihre Kleider und Stiefel auszugeben, und sie halb nackt auf der Landstraße liegen.

Der Ton dieses Protestes läßt darauf schließen, daß der französische Propagandabienst die Leitung der „Agence Bulgare“ übernommen hat. Eine Erwiderung auf den Inhalt erübrigt sich.

Politische Rundschau.

Die Änderungen der Verfassung. Der Artikel 11, der dem Kaiser das Recht verleiht, im Namen des Reiches Krieg und Frieden zu erklären, zu schließen, Bündnisse und andere Verträge mit fremden Staaten einzugehen, Gesandte zu beglaubigen und zu empfangen soll geändert werden. Die Besignis des Kaisers, über Krieg und Frieden zu entscheiden, soll an die Zustimmung des Reichstages gebunden sein. Vor der russischen Kriegserklärung telegraphierte unser Kaiser an den Jaren: „Die Entscheidungen, die zu treffen sind, sind in ihren Folgen so furchtbar ernst und weitreichend, daß es ganz unmöglich ist für irgend einen sterblichen Herrscher, die Verantwortung dafür auf seine eigenen Schultern zu nehmen, ohne die Hilfe und den Rat eines Volkes.“ Diese Folgerung im größten aller Kriege der Welt zu ziehen, ist gewiß eine Forderung der Stunde, mit deren Erfüllung Herrscher und Volk gleicherweise gedient sein würde. — Außer dem Artikel 11 soll auch der Artikel 17 der Verfassung einer Umgestaltung unterzogen werden. Er handelt von der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers für die von ihm planmäßig unterzeichneten Gesetze. Man will auf dem Wege der Gesetzgebung die Art bestimmen, wie der Reichskanzler für seine Amtshandlungen zur Verantwortung gezogen werden soll.

Zum Wechsel in den Regierungskreisen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß Unterstaatssekretär Dr. August Müller aus dem Kriegsernährungsamt ausscheidet. An seine Stelle tritt der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Robert Schmidt, der sich schon bisher im Ernährungsbeirat des Reichstages betätigt hat. Dr. August Müller tritt als Unterstaatssekretär in das Reichswirtschaftsamt über.

Dr. August Müller wurde als Sohn eines Gärtnereibesizers in Wiesbaden am 23. November 1873 geboren, wurde zunächst Gärtner, ging dann zur Landwirtschaft und promovierte in Jülich zum Dr. der Staatswissenschaft. Er wurde geschäftsführendes Vorstandsmittelglied des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine in Hamburg. Nachdem er dem Vorstande des Kriegsernährungsamtes schon längere Zeit angehört hatte, erfolgte August Müllers Ernennung zum Unterstaatssekretär in diesem Amt und zum stellvertretenden Bundesratsbevollmächtigten.

Robert Schmidt wurde am 16. Mai 1864 zu Berlin geboren. Sein Vater war Fischer. Er lernte den Beruf eines Klaviermachers und war bis 1893 in diesem Beruf tätig. Sodann wurde er Redakteur am „Vorwärts“. Er ist seit 1903 Mitglied der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Der neue Chef des Kriegsamtes. Als Nachfolger des zum Kriegsminister ernannten Generalleutnants Scheuch ist der Generalmajor Hoffmann an die Spitze des Kriegsamtes berufen worden.

Der neue Chef des Kriegsamtes übernahm bei Kriegsausbruch das Zentral-Departement von dem in

Fast fündenden Oberst Schenk. Vom 2. Januar 1917 bis 17. Juli 1918 fand er als Brigadefeldkommandeur im Felde in Rußland und in Frankreich. Seit 17. Juli 1918 war General Hoffmann dem Kriegsministerium zur besonderen Verwendung zur Verfügung gestellt.

Rein Nidritzt v. Gahl. Wie von zünftigiger Seite mitgeteilt wird, ist die Nachricht liberaler Blätter, daß der selbstbetretende Kommandierende General des 7. Armeekorps (Münster), v. Gahl, von seiner Stelle zurücktreten werde, nicht zutreffend. Es liegt eine Verwechslung mit dem 4. Armeekorps vor.

Finland: Der englische Einspruch.

Vor der Königswahl in Helsingfors machte die Regierung den Landtagsparlamenten Mitteilung von der englischen Erklärung, wonach England Finnland die Anerkennung der Selbständigkeit verweigert, falls es den Schwager des Kaisers zum König mache. Die Regierung teilte zugleich mit, daß sie die Antwort erteilt habe, daß die Wahl Prinz Friedrich Karls keinen Neutralitätsbruch bedeute. Finnland hat in letzter Zeit zahlreiche Angehörigen der Verbandsländer die Durchreise gestattet. Prinz Friedrich Karl erklärte, daß er, wenn er Finnlands Thron besteige, Finnland der sei und nicht länger deutscher Fürst.

Rußland: Die Entente ist jetzt der Feind.

Trotsky sagte in einer Rede zur Lage: Von Japan und Amerika kann uns unzweifelhaft eine große Gefahr drohen. Aber sie ist von uns durch Tausende von Werken getrennt. Für uns besteht noch die Möglichkeit, den ganzen Winter zur Stärkung unserer Macht auszunutzen. Gestützt auf die Autorität des Vorkriegsausgleichs werden wir mit der bereitwilligen Zustimmung der Arbeiter und Bauern in kurzer Zeit Rußland in ein Verlager verandern.

Die neue Aushebung junger Leute wird uns einige erstklassige Divisionen bringen, die Referen für die Armee schaffen. Wir müssen die Engländer und Franzosen (am Murman) überzeugen, daß ihr Unternehmen nicht nur ein echtes Verbrechen, sondern auch eine große Unmoral ist. Unser Widerstand im Osten wird eine mächtige Wirkung bis nach Amerika auslösen, und wir werden allen unseren Feinden einerseits und allen unseren Freunden andererseits zeigen, daß wir eine Macht sind, und daß wir leben wollen.

Ereignisse zur See.

Neue Erfolge zur See.

Berlin, 11. Oktober. Im Atlantik um England versenkten unsere U-Boote 21 000 T. S. Z. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Englische Schiffe zusammengehoßen.

Die englische Admiralität macht bekannt: Am 6. Oktober stieß der bewaffnete Hilfskreuzer „Orlando“ (12124 T. Reg.-T.) mit dem Dampfer „Kashmir“ (8841 T. Reg.-T.) zusammen. An Bord beider Schiffe befanden sich amerikanische Truppen. „Orlando“ ist vollkommen gesunken; dabei sind vier Mann ums Leben gekommen. Der Dampfer „Kashmir“ konnte einen schottischen Hafen erreichen und die an Bord befindlichen Truppen dort landen. Weitere Meldungen besagen, daß das Wetter während des Zusammenstoßes sehr schlecht war. Beide Schiffe gerieten außer Kurs und verloren einander aus den Augen. Durch Fundstreich herbeigerufene Torpedoböser konnten 87 Offiziere und 239 Mann retten. Auch 30 französische Soldaten befanden sich außer den Amerikanern an Bord der Dampfer, die alle in einem Hafen von Nordirland gesandt wurden. „Orlando“ strandete an der Insel Islay und wurde völlig geträumert. 16 Ueberlebende wurden auf Islay gelandet.

Aus aller Welt.

Keine Erhöhung der Kartoffelration wahrscheinlich. Man schreibt uns: In Verbrauchskreisen besteht der an sich berechtigende Wunsch auf eine Erhöhung der Kartoffelration. Ausschlaggebend für die Entscheidung dieser Frage ist einmal der Ernteausfall und außerdem der Umfang der Wagenstellung seitens der Eisenbahn. Mit der Ernte dürfen wir durchaus zufrieden sein; ein teilweise geringerer Ertrag wird durch die Steigerung der Anbaufläche ausgeglichen. Auch die Beschaffenheit der Kartoffel ist gut. Es ist mit einer guten Daubarkeit der Kartoffeln zu rechnen. Die Transportfrage dagegen liegt wenig günstig. Zur Erhöhung der Ration wäre vor Eintritt der Frostperiode eine erheblich stärkere Zufuhr, vor allem in die großen Verbrauchszentren, erforderlich, als sie augenblicklich und in der nächsten Zeit, trotz Antriebsaufnahme aller verfügbaren Wagen, ermöglicht werden kann. Es gilt deshalb nicht als wahrscheinlich, daß die Wünsche nach einer reichlicheren Versorgung mit Kartoffeln sich in absehbarer Zeit erfüllen lassen.

Anerkennung für Lehrer und Schüler. Das Kriegsministerium hat folgenden Erlaß an die zuständigen Behörden gerichtet: „Vom Generalintendanten des Heeres ist folgende Erhaltung bei mir eingegangen: „Sammelei der Lehrer und Schüler hat sehr erfreuliches Ergebnis gezeigt und Heldher in Zeiten größter Futternot unterstützt. Hiede freies Kaufsuchen gern. Allen an Sammlung Beteiligten, insbesondere Lehrern und Schülern, gebührt uneingeschränkt wärmster Dank. Generalintendant.“ Ich freue mich, diese Anerkennung weitergeben zu können. Es bleibt für alle Zeiten das Verdienst der deutschen Lehrer und der ihnen anvertrauten Schüler, in erster Zeit durch aufopfernde Tätigkeit eine drohende Gefahr von unserem Heere abwendend zu haben. Durch Erhaltung des Pferdebestandes ist die Versorgung der Front mit Munition und Beschaffung sichergestellt worden. Die Leistungen auch der jüngsten Schüler und Schülerinnen reihen sich würdig den Leistungen der Jungmänner in der Landwirtschaft an. Deutschland darf stolz sein auf seine Jugend und auf die Aufopferung ihrer Lehrer.“

Ukrainischer Jucker wird in den nächsten Monaten laufend in Deutschland und Oesterreich-Ungarn eingeführt werden. Nach den zwischen den Regierungen getroffenen Abmachungen soll bis Ende Juni nächsten Jahres eine knappe Million Zentner ukrainischen Juckers an die Mittelmächte zur Ablieferung

kommen. Diese Menge ist als das Mindestmaß der Leistung der Ukraine festgesetzt worden. In Wirklichkeit dürfte weit mehr ukrainischer Jucker seinen Weg nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn finden. Denn in den wirtschaftlichen Abmachungen ist die Ukraine außerdem verpflichtet worden, den dritten Teil der die Höhe von rund 7,25 Millionen Zentner übersteigenden Jahreserzeugung an Jucker an die Mittelmächte zu liefern. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Jahreserzeugung die Grenze von 7,25 Millionen Zentner weit hinter sich lassen wird. Die Durchschnittserzeugung an Jucker während der Kriegsjahre betrug in der Ukraine mehr als die doppelte, vor und noch im Anfang des Krieges mehr als die vierfache Menge.

Brennender Straßenbahnwagen. In Stuttgart geriet vor dem Eugenlopf ein Straßenbahnwagen infolge Kurzschlusses in Brand. Der Wagen, der ausbrannte, wurde von der Hauptfeuerwache gelöscht. Verletzt wurde niemand.

Falsche Todesmeldung. Eine in Bodum wohnende Kriegesfrau erhielt vor langer Zeit die amtliche Mitteilung, daß ihr Ehemann, der in Rußland kämpfte, den Heldentod gefunden sei. Sie beantragte die Heimführung der Leiche und ließ die Beisetzung in der Heimat vornehmen. In der Zwischenzeit bot sich der Frau, die außer für sich auch für fünf Kinder zu sorgen hat, Gelegenheit zu einer guten Heirat. Jetzt, nachdem sie die neue Ehe bereits eingegangen ist, erhielt sie aus Warschau eine briefliche Mitteilung ihres totgeglaubten ersten Mannes, worin dieser mitteilt, daß er sich in Gefangenschaft befunden habe, jetzt auf der Heimreise sei und in den nächsten Tagen bei seiner Familie eintreffen werde.

Die Frauen. Die in den städtischen Kreislagern in Barmen beschäftigten Frauen und Mädchen sind in eine Wohnbewegung eingetreten. Sie fordern Erhöhung des Tageslohnes von 2,40 auf 4,00 Mark mindestens täglich, Einführung des Hamburger Systems und Zulassung der städtischen Feuerzuzulagen.

Von einer Tischlampe tödlich verbrannt wurde im Lokomotivschuppen der Kleinbahn in Rastatt der 41jährige Philipp Berg aus Delsberg, der bereits 15 Jahre das Anzeichen der Lokomotiven verleiht.

Ein Bedauernswertes Unglücksfall ereignete sich in Wägen in der Stettiner Papier- und Pappfabrik. Aus diesem nicht aufgefällter Urtsche war ein 21jähriger Arbeiter aus der Ukraine in die Kammer der Maschine geraten, wodurch er furchtbar zugerichtet wurde. Ein Arm war oberhalb des Ellbogens vollständig abgequetscht, außerdem hat der Bedauernswerte an beiden Beinen schwere Fleischwunden erlitten.

Ein männliche Leiche wurde in Oldenburg in der Hunte vorgefunden. Sie war bescheidet mit langen Stiefeln und blauem Arbeiteranzug. Die Hände waren der Leiche hinten mit festen Schnüren auf dem Rücken zusammengebunden. Nach dem Befund ist anzunehmen, daß der Mann getötet und die Leiche ins Wasser geworfen wurde, um das Verbrechen zu vertuschen. Die Leiche zeigte schon starke Spuren von Verwesung und hat offensichtlich längere Zeit im Wasser gelegen.

Einem Diebstahl raffiniertes Versteckten in einem im Hotel „Europäischer Hof“ zwei nett getriebene junge Damen. Sie boten um Nachquartier, bezogen das ihnen angebotene Zimmer und verschwand nach kurzer Zeit auf räthselhafte Weise. Wie am andern Morgen festgestellt wurde, hatten sie die Bezüge von den beiden Betten mitgenommen.

Zwei Betrügerinnen zeigten in einem Dorfe bei Ludwigslust in mehreren Häusern Proben von Kleiderstahl und Bettdecken und erklärten sich zur größeren Versicherung dieser Sachen gegen Zeit zu einem billigen Preise bereit, darauf erzielten sie bereitwillig Zeit und auch Bargeld im voraus, da ja die Kiste mit den Sachen am nächsten Tage auf dem Bahnhof abgeholt werden konnte. Aber am nächsten Tage war weder die Kiste da, noch war die von den beiden Mädchen angegebene Adresse richtig. Also Vorsicht! Die Heimgelassenen melden sich wohl kaum. Um so leichter wird es den Schwindlerinnen, ihr Werk auch anderswo fortzusetzen.

Die Grippe in Berlin. Nach dem Stande der Krankheitsmessungen bei der Allg. Berliner Crisistrankenkasse hat die Grippe in den letzten Tagen eine beträchtliche Zunahme erfahren. Am Donnerstag wurden von insgesamt 1463 Krankenträgungen 885, am Freitag von 1328 Neumeldungen 830 als Grippe festgestellt. Das macht allein bei der genannten Kasse eine Gesamtzahl von 1715 neuen Grippefällen für den Zeitraum der beiden letzten Tage. Hierzu kommen weitere zahlreiche Erkrankungen an Lungenerkrankung. Weithin sind die Häuser bei den übrigen Groß-Berliner Crisistrankenkassen, wo man die Zahl auf 60-80 Prozent aller Krankheitsfälle schätzt. Wie von ärztlicher Seite mitgeteilt wird, verläuft die Grippe im allgemeinen leicht, wenn nicht eine Entzündung der Lunge hinzutritt.

Die Grippe tritt auch in Landsberg a. d. Warthe zurzeit epidemisch auf. In einzelnen Familien liegen sämtliche Familienmitglieder krank darnieder. Vieles endet die Krankheit durch Hinzutreten von Lungenerkrankung, Rippenfellentzündung oder Gehirnentzündung mit Tod. Seit dem 25. September beträgt die Zahl der Todesfälle 41, darunter sind einige Soldaten. Die Krankheit hat ferner in der Postbezirk eingegriffen. Der Fernpostdienst mußte an den Wochentagen um vier Stunden und Sonntags um zehn Stunden verzögert werden. Der Magistrat beschloß, die Ferien der Kinder sämtlicher Schulen Landsbergs bis auf weiteres zu verlängern. — Auch in anderen deutschen Städten nimmt die Zahl der Kranken täglich zu.

Die Orden des Prinzregenten Luitpold gestohlen. König Ludwig von Bayern hatte im Jahre 1914 dem bayerischen Armeemuseum sämtliche ausländischen Auszeichnungen seines Vaters, des Prinzregenten Luitpold, zur Ausstellung zur Verfügung gestellt. Von diesen ausländischen Orden sind 16 wertvolle, darunter der brillantbesetzte Orden mit dem Bildnis des Schahs von Persien, ferner auch die massiv goldene Kette des Hohenordenordens gestohlen worden. Die gestohlenen 16 Orden sind mit großer Sachkenntnis ausgehöhelt worden.

Einem russischen Verlust hat ein Landdiel aus Gulo geholt. Der Mann hatte einen Kof sorglos auf den Wagen gelegt, obgleich sich in einer Kofschale neben anderen Gegenständen ein großer Geldbetrag in Scheinen befand, wie berichtet wird, 610 Mark. Dieser Kof glitt während der Fahrt vom Wagen. Er wurde aufgehoben und im

Fundamente abgegeben. Als man dort aber die Kofschale untersuchte, waren die Scheine nicht mehr darin.

Die „Vorzelliner“ beim Hausieren. Aus Kulmbach wird berichtet: Täglich bringt der Morgenzug aus Richtung Hof Scharen von Menschen nach Kulmbach, von wo aus die Ankomenden Fußwanderungen in die Dörfer antreten, um bei den Erzeugern Obst und andere Lebensmittel einzukaufen. Von der Erzeugung ausgehend, daß der Bauer lieber Ware in Kauf nimmt, als sein Erzeugnis gegen Lebensmittel um. Martztreis: Ein Porzellansteller aus dem nördlichen Oberfranken Verbrauchschicht (Zaifen, Keller u. s. w.) mit und legten die Artikel im Kaufhandel gegen Abendmittel um. Martztreis: Ein Porzellansteller gegen ein Kilogramm Zwetschen, zwei Eier gegen eine Tasse, ein Pfund Butter gegen eine Suppenkasselle.

Ein neuer Kniff. In seinem Neuen nach besser gestellten Kreisen angehörendes Mädchen, das sich für eine Lehrerin und Tochter eines Gemeindefreiwirtschafters ausgab, fragte auf dem Markt in Stetzig eine Händlerin, ob sie nicht eine Frau Schulz gesehen habe. Sie habe für diese fünf Mark Butter besorgt und mit ihr verabredet, sie auf dem Markte zu treffen. Weil die fünf Pfund nur 5 Mark kosten sollten, so drang die Händlerin in die angehende Lehrerin, ihre doch die Butter zu überlassen. Die weigerte sich zunächst, erklärte jedoch schließlich, sie wollte erst ihren Vater um Erlaubnis fragen. Sie ging dann weg, kehrte bald zurück und teilte mit, ihr Vater sei einverstanden. Die Händlerin nahm jetzt das Paket, ohne es zu öffnen, in Empfang und zahlte die 75 Mark. Zu Hause fand sie jedoch in dem Paket lediglich Mohrrüben, zusammen gealterte hiesige Letzungen und ein Blatt der Continental Times vom 27. September 1918.

Ein großer Schwindel, der in Brüssel verübt wurde und dessen Spuren noch forst führen, hält die Forster Kriminalpolizei in Aufregung. Es handelt sich um einen Barbetrag von 287 000 Mark, der in Brüssel von Unberechtigten erhoben und zum großen Teil nach Brüssel gebracht wurde. Um dem Schwindel ist der frühere Werksführer Wilhelm Boide betraut. Boide war in Brüssel bei der Reichsbefehlshaberstelle beschäftigt. Dort lernte er den in dem gleichen Betriebe angestellten Kontoristen Weber aus Berlin kennen. Weber hatte Gelegenheit, sich des Schwindels zu bemächtigen. Er trennte eine Formular heraus, füllte es über 287 000 Mark aus, verließ es mit Stempel und der nachgezeichneten Unterschrift des Bürochefs und übergab den gefälschten Schein an Boide. Dieser hob den Betrag bei der Bank ab und erhielt ihn, da die Fälschung nicht erkannt wurde, anstandslos ausgezahlt. Weber, der in Berlin verhaftet wurde, war der Tat das geständig, Boide verlegte sich zunächst auf Leugnen, bequeme sich jedoch später ebenfalls zu einem Geständnis. Wo beide das geschwindelte Geld versteckt haben, darüber erwoegten sie noch jede Auskunft.

Durch Traumbilder geängstigt. Sprang das schätzige Schöndchen des Reichers Markert aus Magdeburg aus der im 2. Stock gelegenen Wohnung in den Hof hinab. Wunderbarerweise gelang der Sprung bis auf das weiche Erzele des Gartens hinüber und noch wunderbarer ist es, daß der kleine Springer ohne innere und äußere Verletzungen octaminal, jedoch er seiner vom Zittern des Bergs aus dem Garten zurückkehrenden Mutter übergeben werden konnte, die von dem während ihrer Abwesenheit Vorgesetzten natürlich aufs höchste erschrocken war.

Widerstandige Dauerweiber. In Simbach am Inn (Niederbayern) ist wieder ein Mühlenkontrollleur in Ausübung seines Dienstes von einer Weiberkreuz überfallen und schwer mißhandelt worden. Die Weiber kreuzten ihm Sand in die Augen, entriessen ihm seine Waffe und verprügelten den Beamten.

Gewarnt. Die Wohnungsnach in der bayerischen Hauptstadt ist so groß geworden, daß der Magistrat öffentlich vor dem Bezug warnt. Besonders vor der Anlauf von Häusern in München und in den Randorten, die dadurch der allgemeinen Vermietung entzogen werden, in den letzten Monaten sehr lebhaft.

Zwei Eisenbahn-Unglücksfälle. Bei Adn fuhr der von Erdorf kommende Personenzug auf den vor der Station Federath haltende Militärurlaubszug Nr. 27. Der Personenzug hatte Fahrtaubnis erhalten, ehe die Meldung über das Freigleis der Strecke eingelaufen war. Unglückschwerkeln behinderte fortger Nebel auch noch die Aussicht. Von dem Militärurlaubszug wurden 16 Militärpersonen getötet, 10 schwer u. etwa 30 leicht verletzt. — In Essen stießen zwei mit Arbeitern besetzte Straßenbahnwagen zusammen. 4 Arbeiter wurden getötet und 26 schwer verletzt.

In Madrid und in einigen Provinzstädten frellen die Reiseführer, bis jetzt etwa 12 000 an der Zahl.

Der 16jährige Arbeiter Josef Klein aus Hechtshelm hantierte an einer isolierten Watrone, um sie zu entleeren. Wählich explodierte das Geschloß und die Splitter zerstückelten dem Leichtmünnigen Gesicht und Hände in schwerster Weise.

Gerichtssaal.

Ein vergesslicher Vater. Ein vergesslicher Vater stand in der Person eines Fischwebers vor dem Breslauer Schöffengericht, um sich wegen eines nicht geringe alltäglichen Betruges zu verantworten. Der Angeklagte ist Vater von sieben Kindern, hat es aber fertig gebracht, sich höchst eigenhändig noch zehn weitere Kinder zuzulegen, und zwar, um mehr Bezugsscheine von der Kleiderstube zu erhalten. Schließlich kam der Schwindel aber heraus, und der erfindungsreiche Vater wurde mit einem Strafbeschl über 600 Mark bedacht, gegen den er Einspruch erhob.

In der Verhandlung vor dem Schöffengericht erklärte der Angeklagte, daß er sehr vergesslich sei und sich daher nicht genau erinnern könne, wieviel Kinder er habe und wie sie heißen. Auf Vorhaltungen gab er jedoch zu, daß es nur sieben seien und daß die anderen nur in seiner Phantasie existierten. Er behauptete aber, daß er die 600 Mark Strafe bei seinem Einkommen nicht zahlen könne, und berief sich auf ein Unabenged, das er bereits an den Kaiser erachtet habe.

Der Angeklagte benahm sich vor Gericht so sonderbar, daß dieses die Verhandlung aussetzte und beschloß, zum nächsten Termin einen medizinischen Sachverständigen hinzuzuziehen, um sich über den Geisteszustand des merkwürdigen Vaters ein Urteil bilden zu können.

Hessische Wohnungsfürsorge für kinderreiche Familien.

Der Landesausschuss zur Wohnungsfürsorge für kinderreiche Familien trat am letzten Dienstag in Darmstadt zu einer Sitzung zusammen. Der Vorsitzende, Herr v. Wilmsheld, begrüßte die aus allen Provinzen eingetroffenen Mitglieder und gab einen Überblick über die bisherige, den umfangreichen eingehenden Arbeiten gewidmete Tätigkeit des erst seit einem halben Jahr bestehenden Ausschusses. Ammerich habe die Wohnungsnöte der kinderreichen Familien schon in einer Reihe von Fällen mit Erfolg behoben werden können. Man habe auf Grund der Wohnungsfürsorge zunächst in den drei Provinzen des Landes 18 der Wohnungsfürsorge besonders bedürftige Gemeinden herausgefunden und dort Vertrauenspersonen gewonnen. Das Arbeitsgebiet solle allmählich auf weitere Orte ausgedehnt werden. Dies hänge aber insbesondere auch von den verfügbaren Geldmitteln ab. Zwar sei das bisherige Geringfügigkeit nicht unbefriedigend. Allen voran hätten Großherzog und Großherzogin ihr hohes Interesse an dem gemeinsinnigen Werke durch Ueberweisung einer Summe von 20 000 Mark bekundet. Es sei zu hoffen, daß sich die Kreise der Wohlhabenden, an die man sich wiederholt mit einer neuen Werbung wenden müsse, noch lebhafter an dieser sozialpolitisch hochbedeutenden Aufgabe beteiligen möchten. In der anschließenden Aussprache gaben u. a. die Herren Provinzialdirektor Frey, Kreisverwalter Knoll, Gemeindefürsorgeleiter Thomaß und Herr Leoß profrische Vorschläge zur Werbung und Organisation. Auf Anregungen aus der Mitte der Versammlung wurden sofort mehrere weitere große Gemeinden in den Tätigkeitsbereich des Ausschusses einbezogen. Die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen wurden eingehend besprochen und Reformen in der Handhabung der Wohnungsfürsorge für kinderreiche Familien für dringend wünschenswert erklärt. Allgemein hielt man die Hilfe der Presse zur Unterstützung und Förderung der Arbeit des Ausschusses für unentbehrlich. Bei Besprechung der Dringlichkeit der Fälle führten Frau v. Sch. Oberinspektorin Vahse und Herr Stadtschreiber Schreier aus eigener Erfahrung einige dringliche Beispiele an. Schließlich wurde eine von dem Geschäftsführer des Ausschusses, Dr. Bachm., entworfenen Anleitung für die Vertrauenspersonen besprochen und beschloffen, die Vertrauenspersonen aus dem ganzen Lande zu einer Beratung in Darmstadt am 22. Oktober d. J. einzuberufen, ihnen eine sachdienliche mündliche Anleitung für die ihnen obliegenden Aufgaben zu erteilen und sie auch mit den gesetzlichen und verordnungsrechtlichen Handhaben zur Abklärung der Wohnungsnöte vertraut zu machen.

Der Landesausschuss zur Wohnungsfürsorge für kinderreiche Familien nimmt in seinem Geschäftsbericht — Darmstadt, Wilhelmstraße, 3, Fernsprecher 1777 — alle einschlägigen Anregungen gern entgegen und steht für Anfragen und Besuche jederzeit bereitwillig zur Verfügung.

Zur Bucheckernsammlung.

Durch die Verordnung des Staatssekretärs des Reichs-ernährungsamts vom 30. Juli 1918 (R.-O.-Bl. S. 877) ist es den Landeszentralbehörden überlassen, Vorschriften über das Sammeln von Bucheckern zu erlassen und Abnahmestellen einzurichten. In Preußen werden amtliche Sammlungen durch die Kreisverwaltungsämter unter Genehmigung der Schulen, in bestimmten Fällen wie es bei Landtagen geschehen ist, durchgeführt. Außerdem steht es jedem frei, ohne Anschluß an die amtliche Sammlung Bucheckern zu sammeln, sofern er dazu die Erlaubnis des Waldbesitzers besitzt. Die fälligen Früchte sind mit einigen durch Rücksicht auf den Waldschutz bedingte Ausnahmen festzulegen. Die Privatwaldbesitzer sind verpflichtet, die amtlichen vom Kreisverwaltungsamt ernennteten Bucheckersammlungen zu dulden; soweit sie die nicht an die amtliche Sammlung angeschlossenen freien Sammler in ihren Wäldern zulassen, steht in ihrem Ermessen. Soweit private Sammler sich der amtlichen Sammlung der Kreisverwaltungsämter anschließen, wofür die einzelnen Kreisverwaltungsämter nähere Bestimmungen erlassen, gewinnen sie dadurch Zutritt in die Privatwälder, auch ohne Erlaubnis des Eigentümers.

Ein Anreiz, die gesammelten Bucheckern an die öffentlichen Abnahmestellen abzugeben, liegt in dem hohen, von der öffentlichen Abnahmestelle gegebenen Kaufpreise (1,55 Mark je Kilogramm), dessen Wert, auch der Sammler nur durch Mühe kann, an die öffentlichen Abnahmestellen einen Schilling hin oder einen Deutscheschein erlangen kann. Der Schilling ist berechtigt, eine gleich große Menge, wie sie an die öffentliche Abnahmestelle abgeliefert ist, auf einer zugelassenen Mühle zu Del schlagen zu lassen. Der Delzugeschoss gibt das Mehl, das im Gewicht von 6 Prozent der abgelieferten Bucheckermenge von der Delzugeschossstelle des für die Abnahmestelle zuständigen Kommunalverbandes zu beschaffen. Ob sich der Sammler einen Schilling hin oder einen Deutscheschein ausstellen läßt, steht in seiner Wahl. Die Ausstellung von Delzugeschossen wird sich nur da empfehlen, wo die Erntezeit bereits, das Delzugeschoss reif ist und zum Schneiden bereit ist.

Um das Sammeln ergiebig zu gestalten, empfiehlt sich der Zusammenfluß der Sammler in bestimmte Gruppen und Kolonnen, die sich mit dem nötigen Gerät (Reise, Sack, Schaufel, Sack, Handwagen usw.) versehen und die bei entsprechender Arbeitsteilung an gleich großen Sammelstellen aufzulaufen werden, als es beim Einzelgänger möglich ist. Schlagreife oder Del-

begangene werden in diesem Falle an den Führer der Kolonne oder Gruppe übergeben.

Die öffentlichen Abnahmestellen werden von der Reichs-ernährungsstelle, Reichsabteilung (Werbung) einrichtung der deutschen Landwirtschaft in allen Bundesländern nachgeordnet eingerichtet. Das den Abnahmestellen zugehörigen die Sammler an die Zentren und an die Erntestellen, wo sie im Auftrag des Reichs ernährungsstelle die Delzugeschoss zu Del und Mangeln verarbeitet werden.

Das Speiseöl wird vom Reich für die Abnahmestelle zuständigen Kommunalverband auf die Delzugeschoss zum Preise von 15 10 M. je Kilogramm abgegeben. Soweit die Kommunalverbände Bucheckern wünschen, wird ihnen solches vom Kreisverwaltungsamt für Delzugeschoss erst erteilt, nachdem die Sammler verarbeitet sind, was einen gewissen Zeitraum in Anspruch nehmen wird. Um die Kommunalverbände in die Lage zu setzen, die Delzugeschoss der Sammler schrittweise einzuliefern, kann der Kommunalverband auf Wunsch ebenfalls anderes Speiseöl geliefert werden.

Sachsen, Hessen, mehrere thüringische Staaten, Anhalt, Schaumburg, Waldeck, Mecklenburg und Schleswig-Holstein haben sich der preussischen Organisation ganz oder in ihren Grundzügen angeschlossen, während bei Bayern, Baden, Württemberg, Schwaben, Oldenburg, Braunschweig und Lippe-Detmold mehr oder weniger abweichende Vorkreisläufe über die Durchführung der Sammlung und Abnahme getroffen sind.

Der Wunsch nach wasserdichtem Schuhwerk

bringt sich besonders lebhaft in dieser Zeit auf; denn der Sommer verläßt uns und der Herbst mit seiner Feuchtigkeit erntet heran. Mancher Beschäftigte hat davon gehabt, sich ein Paar dicke Stiefel oder ein festes Schuhwerk zuzubekommen; aber nur die wenigsten haben Bequemlichkeit und selbst die Voraussetzungen der eigentlichen Panzer nicht die Dauer des Krieges über den Haufen. Jeder geht in einer Linie den kumpfen Tuppen; für die Fußbedeckung ist jetzt schon eine empfindliche Bedrückung eingetreten. Diese wird sich ständig verschärfen und wird nach Friedensschluß in 4 Jahre hindurch anhalten. Deshalb hat die Reichs-ernährungsstelle schon seit vielen Monaten eine dem Reichs-ernährungsamt unmittelbar unterstellte Arbeitsgemeinschaft eingerichtet, die nichts anderes zu tun hat, als Schuhstoffe für Schulen anzuprobieren, bevor sie in den Verkehr gebracht werden.

Das Wort „Gut“ hört niemand gern; in diesem Falle darf man aber doch Vertrauen dazu haben. Die deutsche Arbeit der deutschen Technik hat einen Ausweg auch an der Sohlenwelt gefunden. Es sind jetzt bereits Entwürfe im Verkehr, die zwar nicht alle die guten Eigenschaften des Leders besitzen, aber in dem wichtigsten, Wärme und Wasserdichtigkeit, den Vorzügen nicht nachgeben. Spezialleber (spezielles Holz mit Lederabfälle) und Holzabfälle haben sich bereits in Stadt und Land gut bewährt; das Holz, wenn sie sachgemäß verarbeitet werden. Dieser Punkt ist so wichtig, daß die erwähnte Arbeitsgemeinschaft in Berlin sogar eine eigene Lehrwerkstatt für die Verarbeitung der Holzleber eingerichtet hat, in der die Schullehrer aus allen Gegenden Deutschlands sich mit der Holzleberverarbeitung vertraut gemacht haben. Sie haben in der Heimat die neuverwendeten Materialien auch an ihre Fachgenossen weitergegeben. Nur Vertrauen gesetzt zu den Kreisverwaltungsämtern. Wer sie trägt, ist vor nassen und kalten Füßen sicher.

Aus Stadt und Land.

Der's Notstand, an's erste, schick dich an, Das sollte erst mit deinem ganzen Herzen. Hier sind die Karten Wägen deiner Kraft. (Schiller, Tell.)

Deutschlands Finanzkraft steht unerschütterlich fest. Siehe die 9 Kriegsanleihe!

Die fleischlosen Wochen. Da das Ergebnis der letzten Beschaffung gezeigt hat, daß bei früheren Eingriffen in den Rindviehbestand, der bis auf weiteres die Last der Fleischlieferung nahezu allein zu tragen haben wird, Gefahr für unsere fleischlose Fleisch-, Milch- und Fettlieferung bestehen würde, bleibt größte Sparmaßnahme im Fleischbereich bestehen. Die fleischlosen Wochen sollen daher für die Monate November, Dezember und Januar beschloffen werden, doch ist mit Rücksicht auf die Weihnachtseinkäufe Ihre Zahl auf drei, d. h. also je eine im Monat, herabgesetzt worden. Sie entfallen auf die Wochen 18. bis 24. November, 16. bis 22. Dezember und 6. bis 12. Januar. Für rechtzeitige Fleischbestellung für die Weihnachtseinkäufe soll gesorgt werden. Die Zulagen für Kreuze und Scherarbeiten werden auch in den fleischlosen Wochen weiter bewahrt.

* **Stiefeln.** Da der Herbst sich fast überhört im Winter, das Aussehen, für dessen Bedeutung und der Krieg die Augen gefasst hat, ist verfallen. Neben die von der Reichs-ernährungsstelle bestimmten Eingangspreise sollen die im Ausland erzielten, die ganze Weltweite im Zusammenhang zu handeln. Der Kampf soll mit dem nächsten Ansatze gemacht werden.

Verantwortlich: Edwin Klein, Gießen.

Bekanntmachung.

Vom 14. Oktober ab fallen die Personenzüge 651: Gießen ab 5.45 N., Bepdorf ab 7.59 N., Köln an 9.47 N. und 652: Köln ab 8.00 N., Bepdorf ab 9.58 N., Gießen an 12.00 N., vorübergehend aus. Frankfurt (Main), den 13. Oktober 1918. Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

Bekanntmachung.

Vom 14. Oktober ab fallen die Schnellzüge D 125: Trier ab 6.35 Nm., Coblenz ab 9.06 N., Gießen an 11.23 Nm. ab 11.39 Nm., Berlin Friedr. Str. an 9.50 N., und D 126: Berlin Friedr. Str. ab 7.00 Nm., Gießen an 5.15 Nm., ab 5.36 Nm., Coblenz an 7.55 Nm., Trier an 10.37 Nm. vorübergehend aus. Frankfurt (Main), 13. Oktober 1918. Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt (M.).

Bekanntmachung.

Frachttüdgüter werden am 16., 17. und 18. Oktober 1918 von den Stationen des Direktionsbezirks Frankfurt (Main) zur Beförderung nicht angenommen. Frankfurt (Main), den 14. Oktober 1918. Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

Bekanntmachung.

Vom 14. Oktober ab fallen vorübergehend die Schnell (D) und Personenzüge aus, die in den veröffentlichten Fahrplänen mit einem dicken schwarzen Punkt und dem Vermerk: „Verlehet bis auf Weiteres“ gekennzeichnet sind.

Gleichzeitig muß aus betrieblichen Rücksichten die Wagenzahl der noch verkehrenden D-Züge herabgesetzt werden. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß die Ausgabe von Fahrkarten beschränkt werden muß.

Der Fahrkartenverkauf für die einzelnen Züge wird eingestellt, sobald nach der Zahl der verabsorgten Fahrkarten eine betriebsgefährliche Überlastung zu befürchten ist. Mit Unzulänglichkeiten aller Art, Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs muß gerechnet werden.

Die Eisenbahn benutze daher nur, wer wer notwendigen reisen muß.

Frankfurt (Main), den 14. Oktober 1918. Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt (M.).

Wegen Fertigstellung unseres Bahnanschlusses verkaufen wir

weitere besonders schöne, kräftige Pferde und zwar:

- 1 Belgier, 6 Jahre alt,
- 1 Oldenburger 10 Jahre alt,

Beschaffung nach vorheriger telefonischer Rücksprache.

Vollmarische Stearnwerke G. m. b. H., Offenbach a. M., Sprenglinger Landstr. 17. Telefon 87.

Wohnhaus

(10 Zimmern) mit Garten in der Nähe von Gießen für sofort zu mieten gesucht.

Offerten unter Nr. 6780 an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

Handleiterwagen
in 6 verschiedenen Größen an Handwerker sofort lieferbar. Preisliste gratis.
Julius Ross, Weststr. 10, Kassel, Postfach 8. 1.